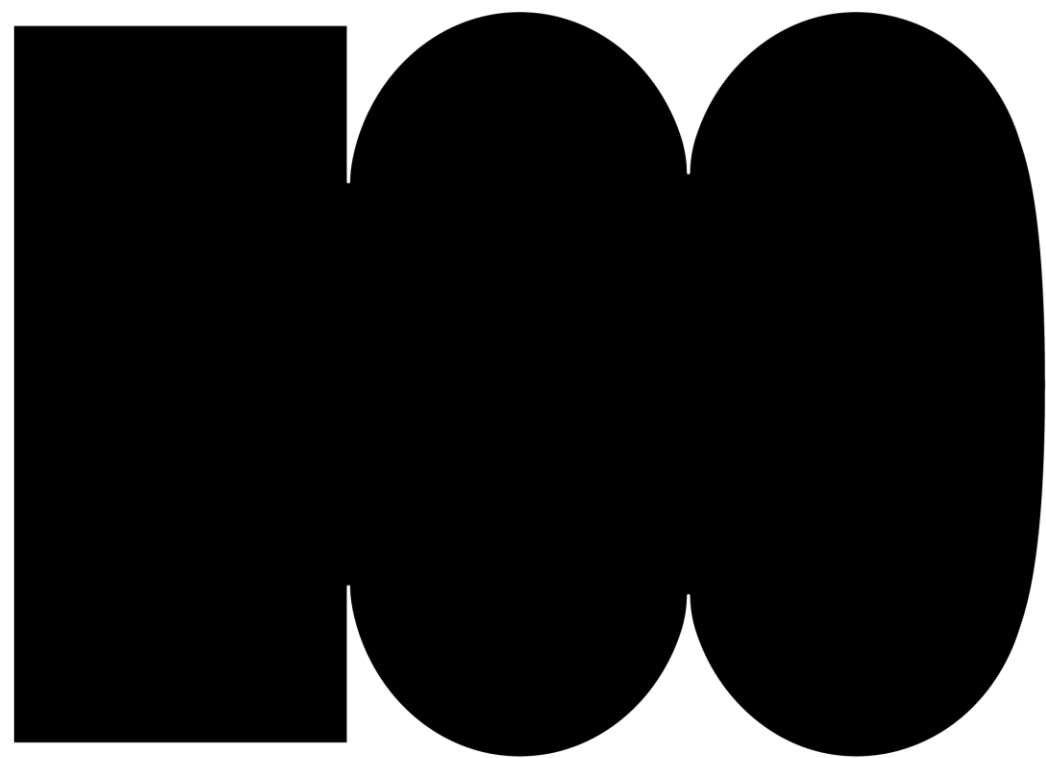




jahre

bauhaus

Passagen Bauhaus 100

Objekte bewegen

Hochschule Düsseldorf, Peter Behrens School of Arts

Fachbereich Design, Plastisches Gestalten

Dozent: Gabi Schillig, Assistenz: Miriam Hausner

Konzept: Miriam Hausner (Assistenz), Ruven Wiegert, Lara Bechauf, Rosa Morgenstern, Lilli Lake, Marie Longjaloux, Marie-Christin Schlang,

OBJEKTE BEWEGEN – Suprematistische Situationen eines Weges

KONZEPTIONELLE HERLEITUNG

Der einzelne Punkt wird angestoßen, entwickelt sich weiter zur Linie und schließt sich durch das Hinzufügen diverser Kräfte zur Fläche. Durch das Einwirken von Impulsen, vierer konstant einwirkender Kräfte, wird die Linienführung verändert, schließt sich zu einem Quadrat und lässt eine Fläche entstehen. Es entsteht das schwarze Quadrat.

Diese Schnittmenge der Ideen von Wassily Kandinsky („Punkt und Linie zur Fläche“) und Kasimir Malewitsch („Das schwarze Quadrat“) ist die Kombination von Linie und Quadrat und bildet den Grundstein der Konzeptentwicklung:

Das schwarze Quadrat wird oft als „Nullpunkt“ in der Kunst bezeichnet. In dem Schwarz des Quadrates verborgen sich alle bisher da gewesenen Werke der Kunst, und zugleich auch keins. Das Quadrat kann alles sein und ist doch gleichzeitig nichts.

Diese Idee, vom Auflösen vorherrschender Strukturen und dem Erschaffen einer neuen Ordnung, findet in El Lissitzkys „Inkubator der Neuen Typografie (Erzählung von zwei Quadraten in sechs Konstruktionen, 1920)“ ebenfalls Verwendung: Ein Kinderbuch, das als Sehreise und Erlebnisraum dient und dessen Inhalt bereits das konstruktivistische Element in den Fokus rückt.

„Objekte Bewegen“ greift diese Intention der Erschaffung eines neuen Ordnungssystems inklusive des aktiv handelnden Menschen auf und überträgt sie auf das Umfeld der Stadt. Dies geschieht durch den gezielten Einsatz choreografischer Objekte (siehe auch W. Forythey), an ausgewählten Orten im öffentlichen Raum, die, auf einer unsichtbaren Linie angeordnet, ein „neues sinnliches Erleben“ und neuartige Relationen zwischen Menschen und Mensch und Umgebung ermöglichen.

Die verwendete minimalistische Formsprache der entwickelten Objekte orientiert sich sowohl an der suprematistischen Idee Kasimir Malewitschs, in der die Gegenständlichkeit zu Gunsten der Darstellung der reinen Empfindung vernachlässigt wird, als auch der anschließenden verstandenen konstruktivistischen Phase des Bauhauses. Zusätzlich ergänzend werden Aspekte aus dem Werk „Punkt und Linie zur Fläche“ von Wassily Kandinsky aufgegriffen und auf einer gedanklichen Linie des Weges weitergeführt.

ATMOSPÄREN

Auf dem ausgewählten Straßenschnitt vom Bauhaus bis in die Innenstadt, findet an bestimmten Stellen ein atmosphärischer Wechsel statt. Dieser voll auf dem Zusammenspiel diverser Relationen: Vorgestellte Blickrichtungen durch Architektur, automatisierte Bewegungsabläufe im Straßenverkehr oder Verbleibende im öffentlichen Raum bedingen das Straßenbild und die damit verbundene Wahrnehmung dessen. Die gekennzeichneten Orte stellen wichtige Fixpunkte dar, die sie einen Übergang in einen sich verändernden Raumbereich signalisieren. So liegt der Fokus nicht auf den Punkten selbst, sondern auf den dazwischenliegenden Wegabschnitten. Die darin vorherrschenden Raumqualitäten, Relationen und Atmosphären sind in eine reduzierte geometrische Formsprache von Kreis, Rechteck und Dreieck übersetzt.

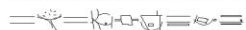
RECHTECK: Vorgestellte Richtung, fokussierter Blick, genaue Wegführung, Leitung durch Architektur, gerade Linie, „Tunnelblick“, rechts und links sind unwichtig, Durchgang bzw. Überbrückung, Fixierung auf Endpunkt im Blickfeld, einschleibende Einförmigkeit der Zeit.

KREIS: Weites, freies und offenes Blickfeld, Orientierungsfähigkeit, Verweilen, „Pause“, Ruhepunkt, freie Zeiteinzelung, unbestimmt, individuell wählbare Fixpunkte, chaotisch, keine Ordnung, zeitlos, kein Anfang und kein Ende.

DREIECK: Übergang von Kreis und Rechteck, Blick + Verstärkung des Rechtecks (Fokussierung, Konzentration) Basis = Verstärkung Kreises (Defokussierung, Öffnung)

SITUATIONEN

Um die Situationen genauer zu analysieren wurden, entsprechend Kandinskys konstruktivistischer Linie, die vorgestellten Situationen in Linien, Punkten und Strichen übersetzt. Anhand dieser gewonnenen Analyse der Situationen und Strukturen lassen sich Knotenpunkte, Zusammenflüsse, Gegensätze und Ruhepunkte ausmachen. Die entstehenden Situationen werden durch die Verdichtungen, Verzerren und Überlagerungen der Linien.



AKTIVATOREN UND SITUATIONEN



NEUES SEHEN

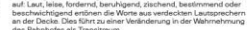
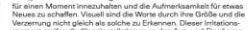
AKTIVATOR: Drei schwarze, überdimensionale Kugeln regen spielerisch zur Interaktion mit dem Umfeld an. Durch ihre Größe verdrängen sie den gewohnten Blick auf die Umgebung. Bewegung, Komposition und das Zusammenpassen zwischen der Richtung des Blicks und mehren so auf neue Situationen auf den Weg aufmerksam, die zuvor nicht im Fokus standen. Der aktive Mensch dabei überlagert die Kugel immer die gegebenen Impulse auf und zwingt sie auf die Straße und die Mitmenschen – es entsteht ein Zusammenspiel aus Kugel und Mensch. Der Außenstehende der Straße verändert sich und lädt zum Verweilen ein.

SITUATION: Gerade, zwingt verlaufende Straße, fokussierter Blick.

SITUATION: Offenes Blickfeld zeigt viele Möglichkeiten des Aufenthalts, verwirrende Wegführung.

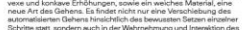
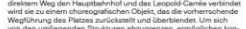
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



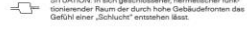
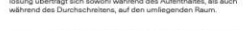
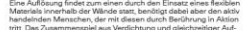
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



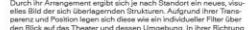
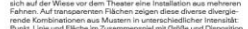
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



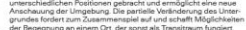
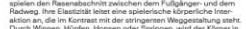
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



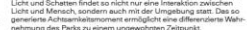
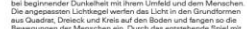
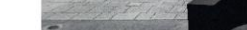
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



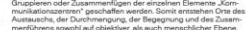
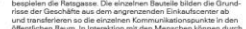
Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

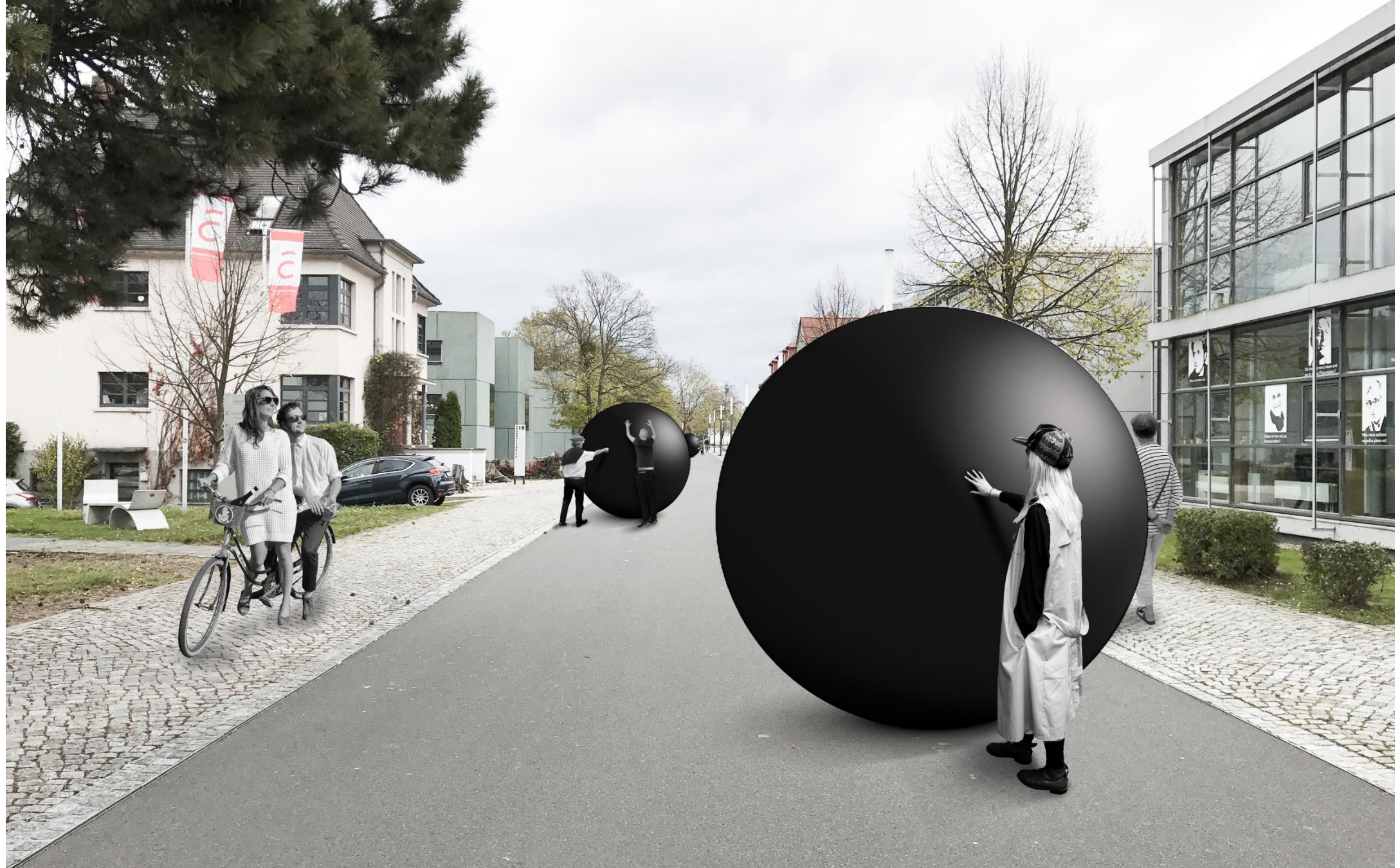
Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.



Um ein Achsenmoment zu schaffen, gilt es die Atmosphäre zu verändern. Ausgehend vom Moment der Irritation gelingt dieses am besten durch den Einsatz von Störstrukturen, den sogenannten „Aktivatoren“.

Aus den beschriebenen Eigenschaften der Formen wird deutlich, dass Kreis und Rechteck als Gegenpole auftreten, während das Dreieck als Dualismus mit beiden Eigenschaften auftritt. Um nun eine Störung zu schaffen, werden die Antonyme eingesetzt: Das Quadrat wird zum Kreis, der Kreis wird zum Quadrat. Einzig das Dreieck bleibt in invarianter Form bestehen.





Neues Sehen



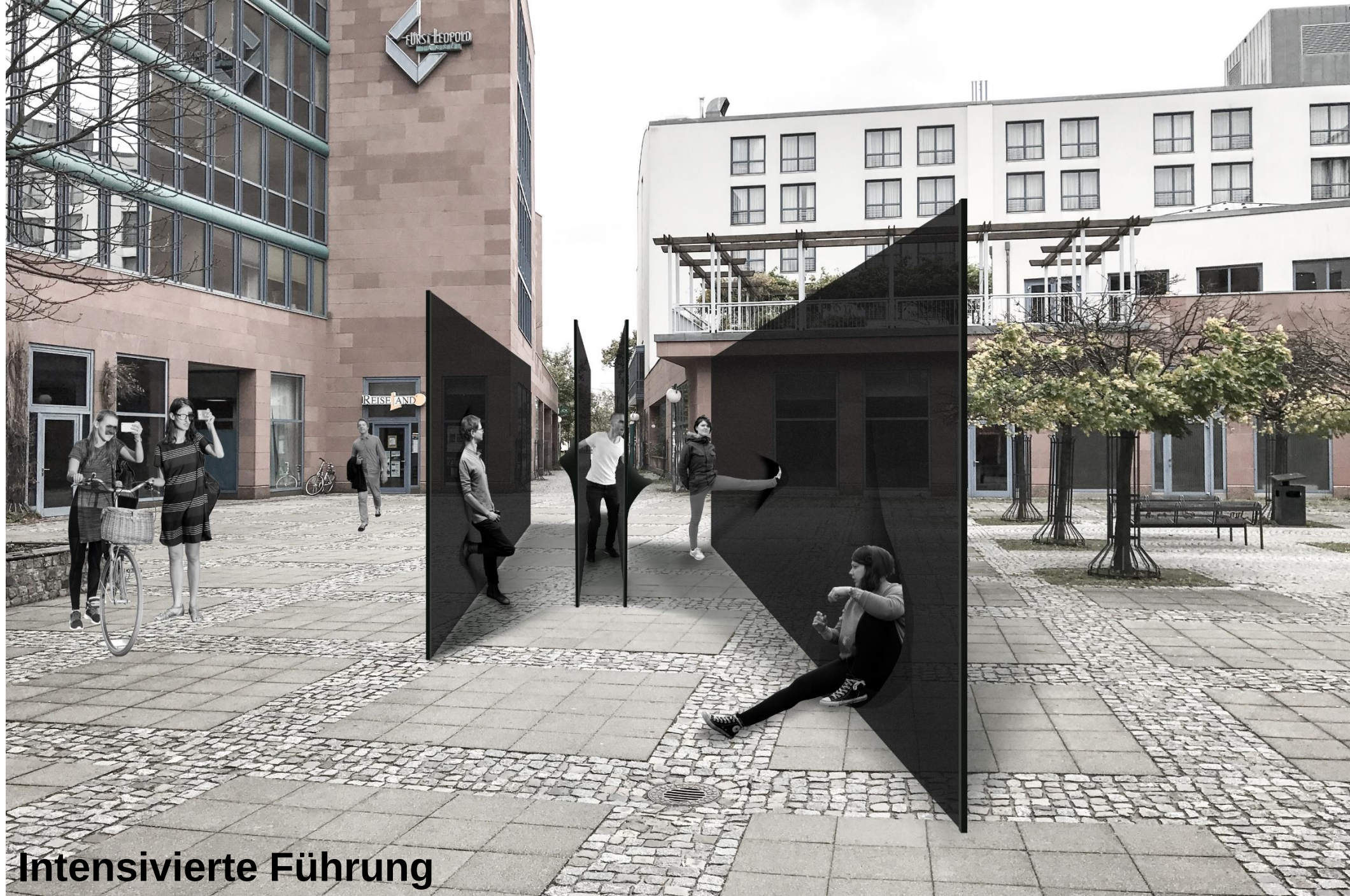
Geführtes Gehen



Neues Hören



Geführtes Gehen



Intensivierte Führung



Geführter Blick



Neues Gehen



Geführtes Licht

Raumskizzen Bauhaus 100 Lichtweg

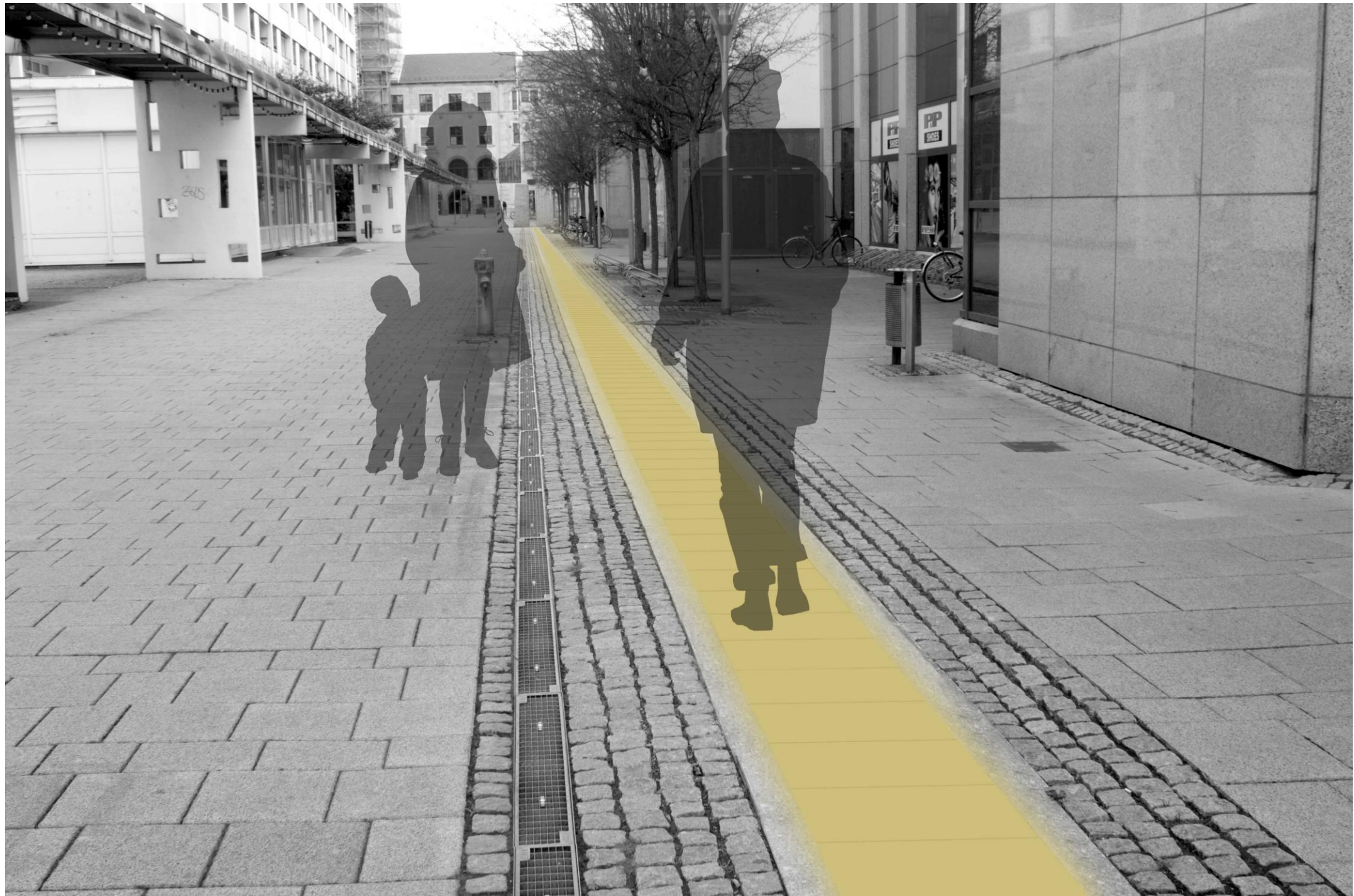
Hochschule für Gestaltung Offenbach

Fachbereich Design

Dozent: Marcus Morgenstern

Idee: Julia Huber

Konzeptionelle Mitarbeit: Viktoria Brodlund, Malu Coors, Julia Huber, Julia Huiskens, Steffen Strehl



Lichtweg

Kurzbeschreibung:

Förderung des Stadtkerns zwischen dem neuen Bauhaus-Museum und dem Marktplatz - der stillgelegte Kanal in der Ratsgasse dient als bauliche Grundlage einer interaktiven Lichtinstallation.

Das Betreten einzelner Glasplatten verändert die Lichtsituation. Die digitale Funktion verbindet sich mit der physischen Wahrnehmung und Präsenz in der Stadt.

Wahrnehmung und Verbindung von Bewegung und Farbe

Weitere Empfehlungen der Jury

Raumskizzen Bauhaus 100 Kiosk

Hochschule für Gestaltung Offenbach

Fachbereich Design

Dozent: Marcus Morgenstern

Idee: Julia Huisken

Konzeptionelle Mitarbeit: Viktoria Brodlund, Malu Coors, Julia Huber, Julia Huber, Steffen Strehl



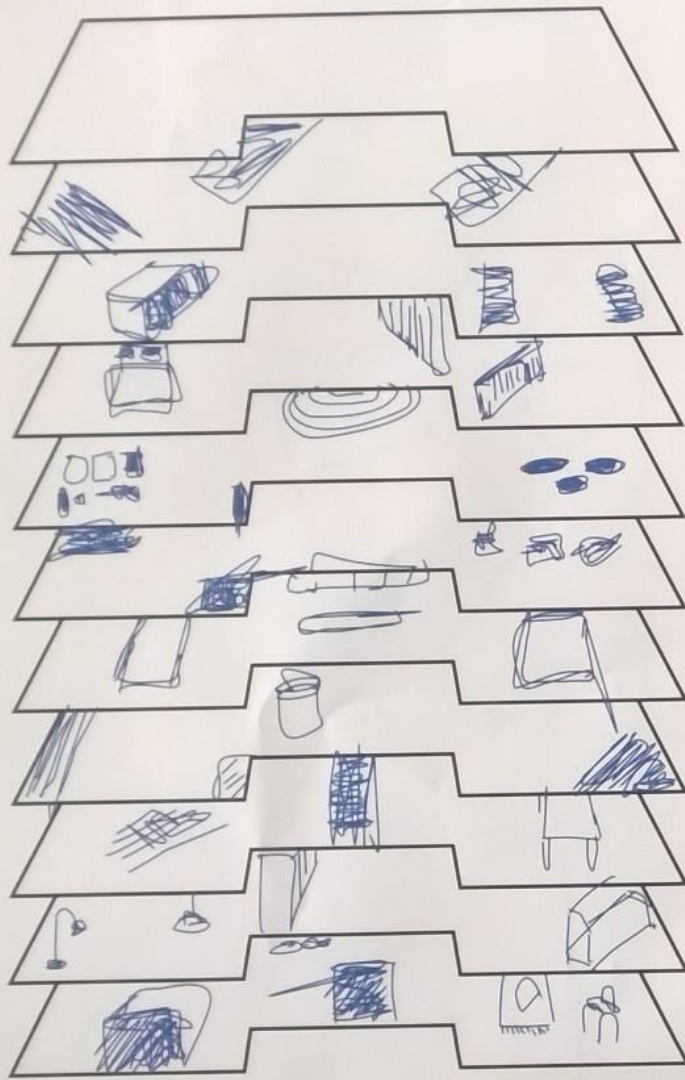
Kiosk

Das Projekt Kiosk 2019 stellt ein Installationskonzept dar, dass sich unter zeitgenössischen Möglichkeiten der Kommunikation und Interaktion im öffentlichen Raum zum einen mit Kernaspekten aus der Trinkhallenkultur auseinandersetzt und zum anderen als Zitat in Hinblick auf Form und Symbolik auf die Trinkhalle Mies van der Rohe verweist.

Das Ziel ist, einen Raum der Kommunikation zu schaffen, eine Schnittstelle, die aufgrund der Verortung, die Verbindung der Stadt Dessau zum Bauhaus stärkt und den Austausch beider Seiten fördert. So wie damals vor 100 Jahren die in die Umgebungsmauer integrierte Trinkhalle von Mies van der Rohe.

Bauhaus 100000 Y- Moderne

Kunsthochschule Bremen und Hafencity Universität Hamburg
Fachbereich Mediendesign, Kunst, Architektur
Prof. Mona Mahall, prof. Asli Serbest
Idee: Leonard Puhl



Y Moderne Leo Puhl

Gegenüber vom gerade entstehenden Bauhaus Museum vertreten die Y-Häuser eine parallele, wenig besprochene Moderne in Dessau, die seit den 70ern bis heute jedoch bewohnt wird. In gleichen Wohnungsgrundrissen, in 3 mal 14 Stockwerken der Typologie P2, haben sich bis heute unzählige Erinnerungen, Momente, Bilder dieser Moderne abgelagert. Die Schichten, in denen Lebensrealitäten verborgen liegen, sollen mit archeologischer Akribie zum Vorschein gebracht werden.

Im Jubiläumsjahr des Bauhaus entsteht in den Y-Häusern ein Ausstellungsraum, der Erfahrungen und Erinnerungen an das Y Haus aus insgesamt 267 Wohnungen aufnimmt, kommutiert und archiviert. Alle Bewohner_innen und ehemaligen Bewohner_innen der Häuser sind eingeladen, diesen Raum zu füllen, ihre Erfahrungen zu teilen und zugänglich zu machen. Parallel dazu entsteht ein digitales Abbild des Raumes, das somit im Browser begehbar wird.

Bauhaus 100000

Das Amt

Kunsthochschule Bremen und Hafencity Universität Hamburg

Fachbereich Mediendesign, Kunst, Architektur

Prof. Mona Mahall, prof. Asli Serbest

Idee: Nathalie Gebert und Lukas Stöverl

